Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 51/52 (1908)
Heft: 16

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

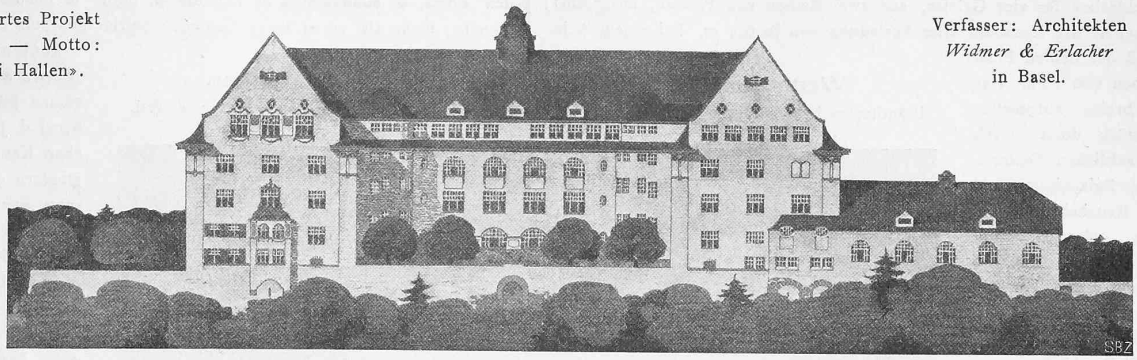
Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus auf dem Heiligenberg in Winterthur.

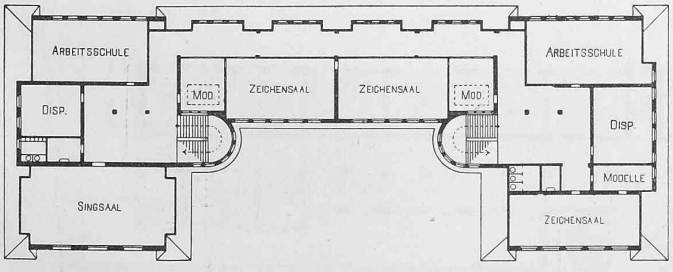
Prämiiertes Projekt Nr. 46. — Motto: «Zwei Hallen».

Verfasser: Architekten *Widmer & Erlacher* in Basel.



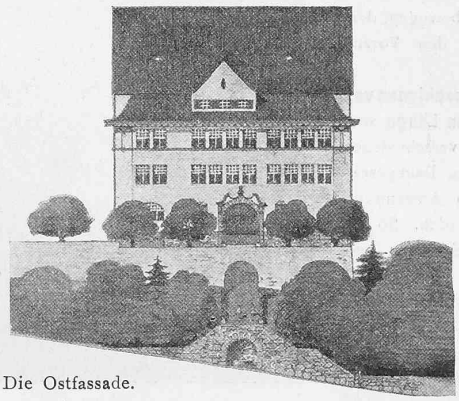
Ansicht der Nordfassaden von Schulhaus und Turnhalle. — Masstab 1 : 800.

eines Stadtwaldes, wie z. B. die Durchforstung des Berliner Tiergartens, scheint dem Vortragenden nicht das Richtige zu sein, sondern hier sollte der künstlerische Standpunkt entscheidend sein. Auch verdiene die Frage geprüft zu werden, ob es nicht möglich sei, in ältern Waldbezirken grössere Strecken dem Publikum ganz freizugeben, wie das in der Umgebung Londons üblich sei. Wo Stadtwälder nicht vorhanden sind, müssen sie geschaffen werden. Nicht richtig scheint dem Redner ferner das Verfahren, Stadtwälder nach dem Typus des Parks umzumodeln. Vor allem müsse die Anlage der Wege ganz anders sein. Im Park laufen die Wege nach einer Umfassungsstrasse, im Walde würde ein derartiges Wegsystem in die Irre führen, deshalb seien hier mehr gerade Wege am Platze, die auch ihren Reiz hätten. Für städtische Parks und Volksgärten hält der Vortragende die Schöpfungen der Meister des XVII. Jahrhunderts, wie beispielsweise die Anlagen des Wiener Belvedere, heute noch für zweckmässig und deshalb nachahmenswert. Der Vortrag schilderte weiter die Lösung zweier interessanter gartenkünstlerischer Aufgaben: die Bedeckung einer Mulde mit einem Park in enger Anlehnung an die Bodenform und an die Natur im allgemeinen, und die Ausgestaltung eines Uferstreifens an einem Strom. Da komme es vor allem darauf an, die Tonart durchzuführen und bei einem Wechsel den Kontrast herauszuarbeiten. Beachtenswerte Winke gab der Vortrag auch in bezug auf die Anlage von Monumentalbauten. Vor allem müsse man sich hüten, eine breite Parterrefläche und damit ein Verkehrshindernis hinzulegen. Viel praktischer sei es,



Grundriss vom Dachgeschoss. — Masstab 1 : 800.

einen breiten Weg direkt auf das Gebäude führen zu lassen. Bei Spielplätzen dagegen sollten die Wege nicht hinein-, sondern herumführen. Für die Bepflanzung der Umgegend von Bauwerken kommt der Charakter der Bauwerke in Betracht. Bei wuchtigen Monumentalbauten sollte den Fuss kein weicher Pflanzenwuchs einhüllen. Dagegen gibt es manches ehrwürdige Gemäuer, an dem Strauchwerk oder Bäume recht stimmungsvoll wirken. Auch der Pflanzenschmuck um Denkmäler hat sich dem Charakter des jeweiligen Bildwerks anzupassen. Um das Denkmal eines Kriegshelden wird man keine Blumen pflanzen. Was die Blumen anbelangt, so erklärte der Vortragende die zusammengesetzten Blumenbeete für nicht existenzberechtigt.



Die Ostfassade. 1 : 800.

Blumen soll man in Rabatten bunt durcheinander vorführen. Vor Gehölz, vor Hecken und vor Geländern machen sie gleichfalls eine gute dekorative Wirkung. Am meisten zu empfehlen sind Staudengewächse und dauernde Pflanzen. Wenn man noch darauf Bedacht nimmt, Blumen aller Jahreszeiten durcheinander zu pflanzen, so erfreut stets ein üppiger Blumenflor das Auge.

Miscellanea.

Monatsausweis über die Arbeiten am Lötschbergtunnel. März 1908.

		Nordseite	Südseite	Total
Fortschritt des Sohlenstollens im März	*m*	180	0	180
Länge des Sohlenstollens am 31. März	*m*	1931	1566	3497
Gesteinstemperatur vor Ort	° C.	14,0	20,5	
Erschlossene Wassermenge	*l/Sek.*	2,0	22,0	
Mittlere Arbeiterzahl im Tag:				
ausserhalb des Tunnels		328	205	533
im Tunnel		584	260	844
im ganzen		912	465	1377

Nordseite. Das durchfahrene Gestein war schwarzer, dem obern Malm angehörender Kalk, dessen Schichten N 20° O streichen und unter 12° nördlich einfallen. 178 *m* der erzielten Monatsleistung wurden mechanisch mit drei bis vier Maschinen und 2 *m* von Hand gebohrt. Der mittlere Tagesfortschritt der Maschinenbohrung erreichte 6,14 *m*.

Südseite. Infolge des Lawinenunfalles vom 29. Februar (vergl. S. 157 lfd. Bds.) blieb der Vortrieb eingestellt. Die übrigen Arbeiten im Tunnel, Firststollenvortrieb und Vollausbruch wurden am 10. März wieder aufgenommen.

Perrondächer in Eisenbeton erstellen gegenwärtig *Dyckerhoff & Widmann* auf dem neuen Hauptbahnhof in Nürnberg, und zwar handelt es sich um eine den vielerorts in Eisen ausgeführten Perrondächern ähnliche Anordnung. Zwischen die in der Achse des Perrons und im Abstand von je 10,7 *m* aufgestellten Pfosten ist ein Längsträger eingespannt. Von jedem Pfosten kragen beidseitig ansteigende Querträger aus, auf denen die das Dach bildende Eisenbetonplatte ruht. Die Querträger laden um je 3,8 *m* aus, sodass ein 7,6 *m* breites Dach entsteht, das mit doppelter Dachpappe abgedeckt wird, während die unverputzte Untersicht nur geweisselt erscheint.

Je im vierten Felde ist eine durchgehende, mit Eisenblech abgedeckte Dilatationsfuge angeordnet. In ähnlicher Konstruktion werden auch die Doppeldächer für vier Geleise, auf zwei Reihen von Pfosten, ausgeführt; hier haben die Konsolen eine Ausladung von je 6,3 *m*, bei einem Achsabstand der beiden Pfostenreihen von 18 *m*. Das 6 *m* breite aufgesetzte Mittelstück dient durch seine seitlichen Oeffnungen zur Beleuchtung und zum Rauchabzug. Im ganzen gelangen rund 22 000 m^2 Perronfläche in dieser Weise zur Abdeckung. Die Einwirkungen der Rauchgase auf Eisendächer haben, wie die D. B. Z. berichtet, die bayrische Staatseisenbahnverwaltung bewogen, dem Eisenbeton den Vorzug zu geben.

Eisenbahnschienen von 18 und 24 m Länge sind schon von verschiedenen französischen Bahngesellschaften in Anwendung gebracht worden. So haben 18 *m* Schienen verlegt P. L. M. rund 300 *km*, und «Est» über 500 *km*; «Est» und «Ouest» wollen diese Schiene auf ihrem ganzen Netz einführen, während die Staatsbahn 200 *km* und die Orléansbahn gegen 900 *km* mit 16,5 *m*-Schienen versehen haben. Auf Brücken und in Tunnels verwenden «Est» 24 *m* lange Schienen, mit denen auch die P. L. M. und «Nord» kürzere Versuchsstrecken ausgerüstet haben. Die Südbahn hat auf einer 17 *km* langen Versuchsstrecke mit 22 *m*-Schienen so günstige Erfahrungen gemacht, dass sie ihr ganzes Netz damit ausbauen will. Ueber die 16,5- und 18 *m*-Schienen lauten die Urteile nach den «Ann. d. conducteurs et commis d. ponts et chaussées» allgemein günstig; mehr als 20 *m* lange Schienen befriedigen nur stellenweise.

Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus in Winterthur.

Prämiiertes Projekt Nr. 65. — Motto: «Monte santo». — Verf.: Arch. *P. Truniger* in Wil.

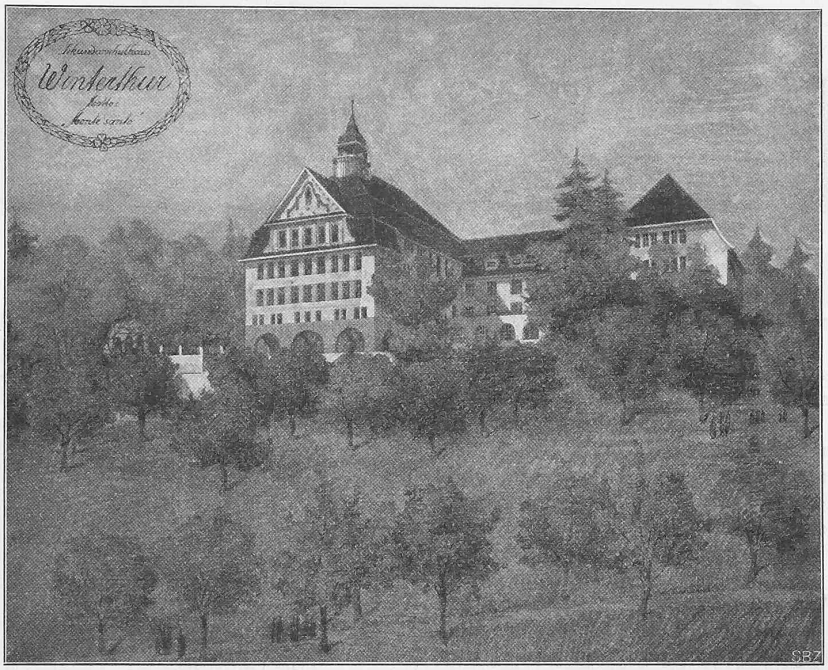


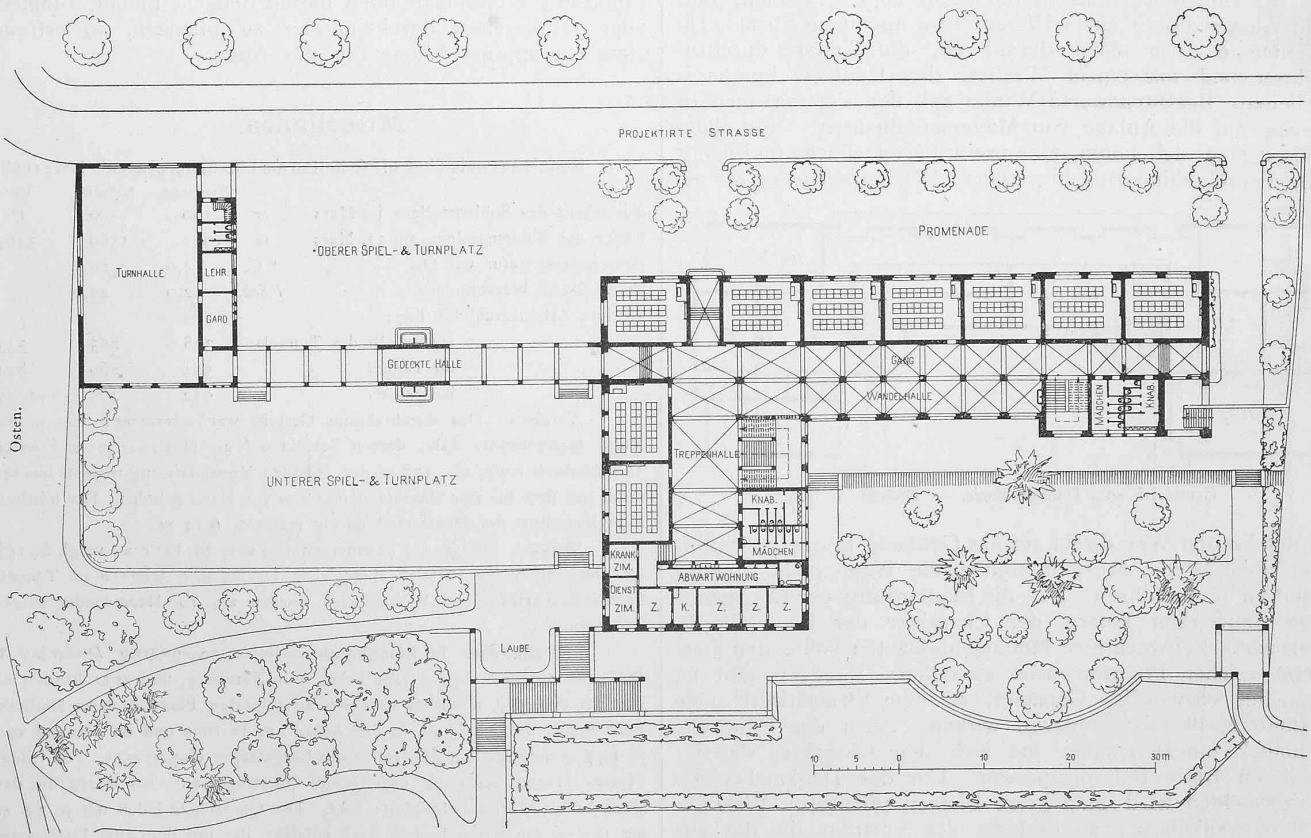
Schaubild der ganzen Anlage von Norden.

Kantonale Elektrizitätswerke Zürich[1]). In seiner Sitzung vom 13. April d. J. hat der Zürcher Kantonsrat zu Mitgliedern des Verwaltungsrates der kant. Elektrizitätswerke gewählt die Herren: N.-R. *Hörni*, Dr. *Keller* in Winterthur, Stadtrat Dr. *Klöti* in Zürich, Ingenieur Dr. *Ed. Locher-Freuler* in Zürich, Ingenieur *C. Sulzer-Schmid* in Winterthur und *Jakob Treichler* in Wädenswil. Der kantonale Baudirektor, Regierungsrat *Bleuler-Hüni* gehört dem Verwaltungsrat von Amtswegen an.

Wie in der gleichen Sitzung mitgeteilt wurde, hat Prof. Dr. *W. Wyssling* sich bestimmen lassen, die Stelle eines Direktors der kant. Elektrizitätswerke zu übernehmen. Dazu erfahren wir von anderer Seite, dass erfreulicherweise seine Lehrtätigkeit am eidgenössischen Polytechnikum durch diesen Umstand nicht berührt werden wird.

Das Alter der deutschen Lokomotiven ist nach einem im «Prometheus» veröffentlichten Auszug der neuesten amtlichen Statistik bei den ver-

[1]) S. 179 des laufenden Bandes.



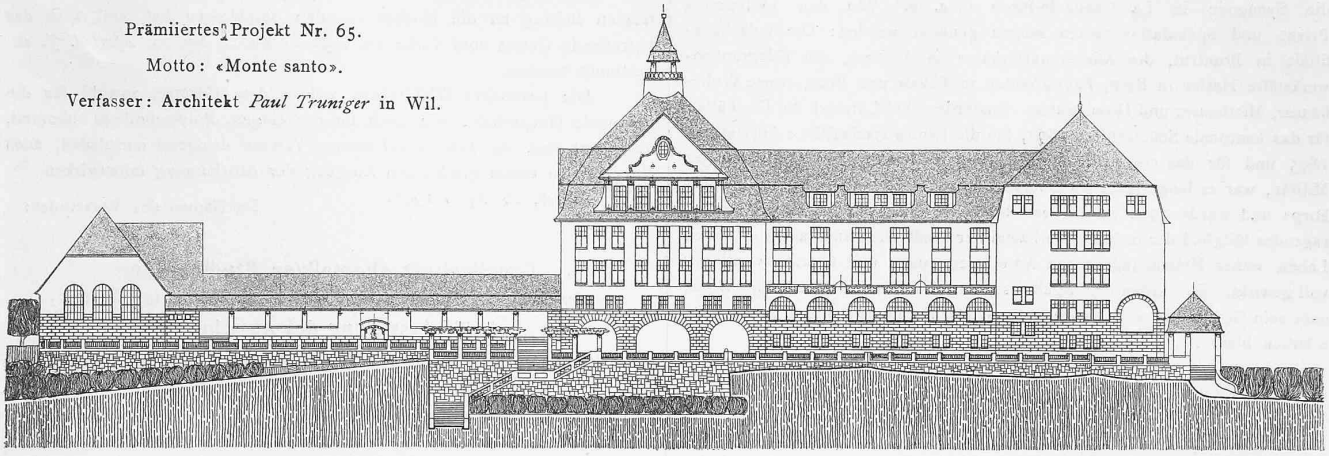
Lageplan des Gebäudes mit den Erdgeschossgrundrissen des Schulhauses und der Turnhalle. — Masstab 1 : 800.

Wettbewerb für ein Sekundarschulhaus auf dem Heiligenberg in Winterthur.

Prämiiertes Projekt Nr. 65.

Motto: «Monte santo».

Verfasser: Architekt *Paul Truniger* in Wil.



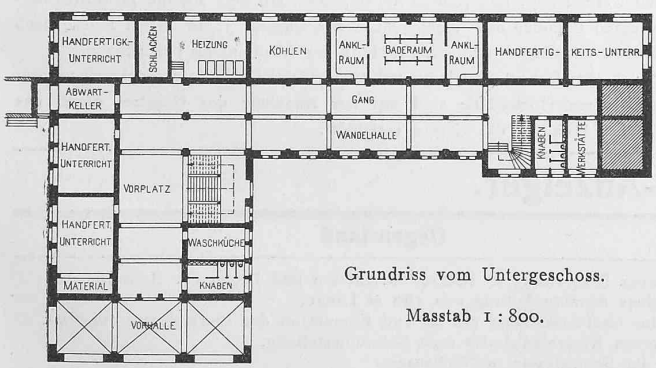
Ansicht der Nordfassaden des Schulhauses und der Turnhalle mit Verbindungsgang. — Masstab 1 : 800.

schiedenen Bahnverwaltungen ein sehr verschiedenes. Während die sämtlichen 1905/06 im Dienst befindlichen 22 006 Maschinen (davon 21 178 auf acht Staatsbahnen) ein Durchschnittsalter von 12,8 Jahren aufweisen, beläuft sich das Alter der preussisch-hessischen Lokomotiven auf 11,1 Jahre, das der sächsischen auf 18,3 und das der bayrischen gar auf 19,1 Jahre im Mittel. Die bayrische Staatsbahn hat noch 72 Maschinen mit über 45 Dienstjahren, davon 14 mit über 50 Dienstjahren im Betrieb, die älteste stammt aus dem Jahr 1853.

Diepoldsauer Rheindurchstich. Die Tagesblätter bringen die Nachricht, dass die österreichische Regierung dem schweizer. Bundesrat erklärt habe, sie könne auf den Vorschlag der Verschiebung der Ausführung des Diepoldsauer Durchstiches und die vorläufige Normalisierung des Rheinlaufes in der Hohenemser Bucht, nach dem Antrag von Oberingenieur *J. Wey* (siehe unsern mit vielen Plänen begleiteten Artikel in den Nummern 1, 2 und 3 des Bandes IL) nicht eintreten und bestehe auf der ungesäumten Durchführung des Diepoldsauer Durchstiches!

Ohne Zweifel ist diese Antwort auch von einer technischen Widerlegung der von Herrn Wey formulierten, *schwerwiegenden Bedenken* hinsichtlich eines solchen Vorgehens begleitet, die zu kennen das Land und namentlich auch die schweizerischen Techniker ein Recht haben. Die Erwartung ist deshalb berechtigt, dass der Bundesrat nicht zögern werde, diese technische Widerlegung zur Kenntnis der Oeffentlichkeit zu bringen.

Zoelly-Dampfturbinen im Schiffsbetrieb. Der der Fried. Kruppschen Germaniawerft in Kiel in Auftrag gegebene kl. Kreuzer «Ersatz Schwalbe»



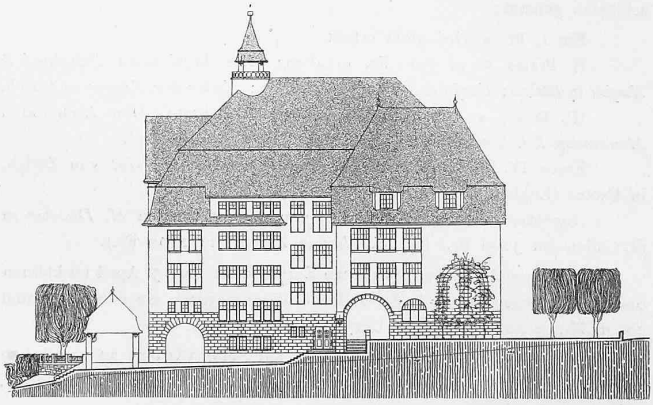
Grundriss vom Untergeschoss.

Masstab 1 : 800.

soll mit Zoelly-Dampfturbinen ausgerüstet werden, die dem Schiffe eine Stundengeschwindigkeit von 26 Knoten zu erteilen vermögen. Bei dieser Turbinenanlage wird besonderes Augenmerk auf hohen Nutzeffekt auch bei langsamer Fahrt gerichtet.

Das Landesmuseum der Provinz Westfalen in Münster, ein von Architekt *Hermann Schädtler* in heimatlichen Formen ausgestalteter Bau, mit dem 1904 begonnen worden war, ist am 17. März eröffnet worden.

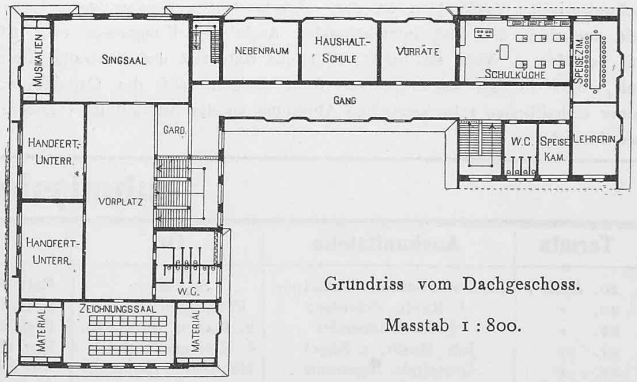
Ein neues Kunstmuseum in Winterthur. Für den Neubau eines Kunstmuseums in Winterthur stellte ein dortiger Kunstfreund die Schenkung von 100 000 Fr. in Aussicht.



Ansicht der Westfassade. — Masstab 1 : 800.

Nekrologie.

† **Otto Lutstorf.** Am 10. April d. J. starb in Bern nach längerem Leiden Architekt Oberst Otto Lutstorf, der in unermüdlicher Tätigkeit ganz wesentlich an der baulichen Ausgestaltung der Stadt Bern in den letzten Jahrzehnten mitgearbeitet hat. 1854 geboren, studierte er nach dem Besuch



Grundriss vom Dachgeschoss.

Masstab 1 : 800.

der Kantonsschule in Bern 1873 bis 1875 am Polytechnikum in Stuttgart und war dann auf dem Bureau des Architekten von Rütte in Bern, hierauf als Bauführer einer Mülhauser Firma beim Schlachthausbau in Biel und später in Frankreich tätig. Im Jahre 1878 gründete er ein eigenes Geschäft in Bern. Von den zahlreichen Bauten, die er seitdem teils als Bauleiter, teils auf eigene Rechnung oder als Mitglied einer Baugesellschaft ausgeführt hat, seien zunächst folgende öffentlichen Bauten erwähnt: Die Augenklinik und die Spitalapotheke des «Insel»-Krankenhauses in Bern, die Tierarzneischule in Bern, das Verwaltungsgebäude des Gas- und Wasserwerkes der Stadt Bern an der Schanzenstrasse, die Umformerstation des städtischen Elektrizitätswerkes in Monbijou in Bern, die Kantonalbankfiliale in Biel,